

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Amadeo Silva-Tarouca, Thomas heute. Zehn Vorträge zum Aufbau einer existentiellen Ordnungsmetaphysik nach Thomas von Aquin. — Wien 1947, Verlag Herder. 208 S. Lex. — Die Gedankengänge des Buches sehen in der äußeren Schichtung folgendermaßen aus: Philosophieren ist existentiell, d. h. keineswegs eine von der Wirklichkeit abgezogene kühle Verstandesbeschäftigung, kein Privatsport, sondern eine Angelegenheit des flutenden menschlichen Lebens, greifbarster Wahrheit und objektiver Leidenschaft, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie ein sittliches Anliegen, eine wirkliche Verpflichtung ist. Ist sie das nicht, dann ist sie auch keine echte Philosophie. Diese philosophische Absicht geht auf die Wirklichkeit, existentiell bedeutet „wirklichkeitssuchend“ (p. 21). — Die verblassesten Systeme präbendieren eine objektiv allerdings zu bestreitende Wirklichkeit. Daß der Verfasser auf dem Wege zu objektiver Existentialität keineswegs bei denjenigen stehen bleiben kann, die dieses Wort deswegen so scharf akzentuiert handhaben, weil sie längst nicht mehr auf dem Boden der Wirklichkeit stehen, ist begreiflich. Ebenso, daß er in einem ungeheuren Bogen ein Zurück zu Thomas verlangt, den er den „Ordnungsphilosophen“ schlechthin (p. 27) nennt. „Warum gerade Thomas?“ Die Antwort auf diese Frage wird scharfsinnig und mutvoll begründet; mutvoll sage ich deswegen, weil es auch auf philosophischem Boden Leute gibt, die die Wahrheit eines Gedankens nach seiner Neuheit bemessen. Die Statik und Dynamik des thomistischen Ordo-Gedankens wird hier nun weiter entfaltet. Die Erfahrung des Seins, der objektive Begriff der Kausalität, das Dasein Gottes, die Finalität und das Prinzip der Ordnung sind die fünf Schritte zur Wirklichkeit. Im Ordnungsgefüge der Welt-Wirklichkeit wird eine doppelte Beziehungseinheit sichtbar: die Relationen aller Teile zueinander und die aller Teile zu Gott als dem Endziel, wobei die letzte die metaphysisch entscheidende Grundlage ist. Alle Ordo-Relationen weisen auf Gott zurück, von dem aus die Weltordnung theozentrisch gesehen werden muß. Und daraus ergibt sich trotz aller Not der Unordnung ein metaphysisch und transcendent begründeter Optimismus, während der gottlose Existentialismus notwendig zum Pessimismus führen muß; er erlebt die Sinnlosigkeit des Gottlosen geradezu tragisch. Selbst das Böse ist in den Ordo einzubauen, wie die Dissonanz ins Concerto, und dient der letzten Ordo-Konsequenz (p. 106). Aus der theozentrischen Ordnungsmetaphysik folgend wird das Ordnungswesen der Natur gesondert behandelt, ferner die Ordnungsfunktion des Menschen innerhalb der Natur und schließlich — die Lebensaufgabe des Menschen als sittliches Anliegen — der Mensch in der Gottesliebe. Aus dieser Skizzierung der äußeren Gedankenfolge ist auch der innere Aufbau sichtbar — ein logisch Zwingendes durchzieht lebensvoll das Gebotene. Es ist Gedankengut des hl. Thomas — aber hineingestellt in das harte Ringen und Suchen und Fragen der Gegenwart. „Thomas heute“ ist nicht nur der Buchtitel sondern der Inhalt der in gutem Sinne modern geschriebenen Abhandlung. Daß der philosophisch Angeregte zu weiteren und tieferen Erörterungen aufgemuntert wird, würde wohl des Verfassers größte Freude sein, der mit seinem Buche dankenswert viel zur Heilung des zwiespältigen Menschen beigetragen.

Dr. P. Ildefons Betschart, Einsiedeln/Salzburg.

Thomas von Aquin, Lehre des Heils. Aus den Werken des Heiligen übertragen und herausgegeben von Eduard Stakemeier. Verlag Anton Pustet, Graz-Salzburg-Wien. — Der Übersetzer und Herausgeber dieses nunmehr in 2. Auflage erscheinenden Werkes will die ganze Bewegung der christlichen Heiligung, ausgehend von Gott, durch Christus und sein Heilswerk am Menschen durchschreiten, und zwar an Hand der Werke des Lehrers, dessen